

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Maimonides

Hirsch, J.

Prag, 1935

Wanderung und Niederlassung, Studium und Beruf.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-1051

tod ist die höchste Stufe der Heiligung des göttlichen Namens. Wer aber diese moralische Kraft nicht aufbringt und dem Glaubenszwang sich fügt, hat zwar den göttlichen Namen nicht geheiligt, ist aber doch nicht strafwürdig und darf nicht als Frevler gegen Gott und seine h. Lehre beurteilt und verurteilt werden. Welch eine Höhe der Auffassung!

Ferner kommt noch in Betracht, bemerkt Maimonides, daß man früher, zur Zeit der (römischen) Religionsverfolgung, eine Übertretung der religiösen Gebote durch eine *T a t h a n d l u n g* gefordert hat, während man jetzt von seiten der Mohammedaner sich mit einem *L i p p e n b e k e n n t n i s* begnügt, im übrigen aber stillschweigend gestattet, daß ein solcher Mohammed-Bekenner die Riten des Judentums, zwar nicht öffentlich in der Synagoge, aber in seinem Hause, in seinen vier Wänden, ausübt. Wer trotzdem das Bekenntnis zu Mohammed verweigert und lieber den Tod erleidet, hat gewiß das Höchste an religiöser und moralischer Kraft geleistet, den Namen Gottes und des Judentums geheiligt. Wer uns nun fragte: ob er das mohammedanische Glaubensbekenntnis sprechen oder sich töten lassen solle, dem würden wir — schreibt Maimonides — antworten: opfere nicht dein Leben! — Das Leben ist nach biblischer Auffassung der Güter höchstes: *uvacharta bachajim* — bleibe aber nicht in einem Lande des Glaubensfanatismus, wandere aus in einen Ort, wo du frei und offen das Judentum bekennen und betätigen kannst; verlaß dich aber nicht auf diejenigen, welche die baldige Ankunft des Messias-Königs und die Heimkehr aller Juden nach Jerusalem ankündigen. Die Erfüllung dieser Hoffnung liegt bei Gott. Tun wir unsere religiöse Pflicht, dann mag und wird auch Gott seine Verheißung erfüllen.

Eine edle, ethische Gesinnung zeichnet dieses Sendschreiben aus. Den Rat, den Maimonides anderen erteilte, befolgte er selber, denn was er lehrte, hat er auch durch sein Leben bekundet.

Wanderung und Niederlassung, Studium und Beruf.

Infolge der für die glaubenstreuen Juden drückenden Verhältnisse durch den harten Glaubenszwang der fanatischen Almohaden, sah sich die Familie Maimun genötigt, auszuwandern, im Jahre 1165 Fez zu verlassen, um dem seelischen Zwiespalt zu entgehen, mit dem Judentum im Herzen und im Hause den Glauben an Mohammed mit den Lippen bekennen zu müssen. Das erste Reiseziel war Palästina, das Land der jüdischen Sehnsucht. Nach vierwöchiger stürmischer Seefahrt landeten sie in Akko, verweilen dort einige Monate, reisen weiter nach Jerusalem, um dort bei den Trümmern des heiligen Tempels, an der stehengebliebenen Westmauer, zu beten und zu sinnern, besuchen auch Chebron mit der Grabstätte der Stammväter und Stammmütter und reisen — wohl infolge der herrschenden politischen Verhältnisse — weiter nach Ägypten, wo die Wiege des jüdischen Volkes stand. In Fostat (Alt-Kahira) ließen sie

sich nieder. Aber auch da kamen sie nicht zur Ruhe, wie Maimonides in einem Briefe an den Dajan Jefet ben Ali in Alexandria berichtet. Schwere Schicksalsschläge trafen die Familie Maimun. Kurze Zeit nach ihrer Niederlassung im Jahre 1166 starb Maimun ben Josef, das ehrwürdige, gelehrte Oberhaupt der Familie. Von nah und fern, aus Babylon und Spanien, erhielt Moses ben Maimun von Freunden und Verehrern Trostbriefe, so bekannt und anerkannt waren Vater und Sohn. Ein weiterer Schicksalsschlag ereilte ihn durch den Tod seines Bruders David, der auf einer Geschäftsreise — er betrieb einen Handel mit Edelsteinen — bei einem Schiffsuntergang im indischen Meere sein Leben und das Vermögen der Familie verlor. Nun trat die Sorge, die Pflicht, sich und die Seinen, auch die Familie seines Bruders, zu ernähren, gebieterisch an Maimonides heran und stellte ihn vor die neue Aufgabe, aus dem beschaulichen Forscherleben zum tätigen Erwerbsleben, zum praktischen Beruf überzugehen. Seine früheren naturwissenschaftlichen und medizinischen Studien, die er auch in Fez und Fostat weiter betrieben hatte, befähigten ihn zur Ausübung des ärztlichen Berufes, den die Juden stets hochschätzten und auch unter der arabischen Herrschaft betreiben durften. Der jüdische Staatsmann Chasdai Ibn Schaprut, der Sprachforscher Jona Ibn Ganah, der Dichter und Denker Jehuda Halevi u. a. waren Ärzte.

Nach jahrelanger, bewährter ärztlicher Tätigkeit war er auch am Hofe des edlen Sultan Saladin, bei dessen Wesir Alfadhel, als Arzt beschäftigt. Es war dies jener Saladin, der im Jahre 1187 Palästina von der christlichen Herrschaft befreite und den Juden das Wohnrecht in Jerusalem gewährte, jener Saladin, dessen edel-menschlicher Gesinnung Lessing in seinem Hohelied der Toleranz, im „Nathan der Weise“, ein Denkmal gesetzt hat.

Maimonides war aber nicht bloß als praktischer Arzt tätig, er beschäftigte sich auch nach wie vor mit der medizinischen Wissenschaft und verfaßte eine Reihe medizinischer Abhandlungen und Schriften, die ins Hebräische und Lateinische übersetzt und vielfach zitiert wurden. Gerühmt wurden seine medizinischen „Aphorismen“ (unter dem hebräischen Titel: Pirké Mosche), seine Schrift „über die Gifte und über den Schutz gegen vergiftete Wunden und Schlangenbisse“, die er auf Befehl seines Protektors, des Wesir Alfadhil, im Jahre 1198 verfaßte, deren wissenschaftlichen Wert selbst heutige Fachmänner schätzen, und andere kleinere Schriften populär-hygienischen Inhaltes. Maimonides galt im Mittelalter bei den Medizinern als Autorität.

Maimonides als Nagid, „Fürst“ der Juden.

Die Anerkennung, die Maimonides als rabbinische Autorität allenthalben fand, und das hohe Ansehen, das er am Hofe des Sultan als Arzt genoß, bestimmten seine Glaubengenossen, ihm im Jahre 1187 das